



Pressekonferenz zur
Vorstellung des eHealth-Reports der Bundesärztekammer
am 26.08.2010 in Berlin

Statement von Dr. Frank Ulrich Montgomery

Vize-Präsident der Bundesärztekammer

(es gilt das gesprochene Wort)

Kaum ein gesundheitspolitisches Thema erhitzt die Gemüter seit Jahren so sehr wie die geplante Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK). Den zweifellos vorhandenen Chancen und Potenzialen der eGK stehen Ängste und Sorgen in der Bevölkerung vor Datenmissbrauch gegenüber. Kontrovers diskutiert wird das Projekt auch innerhalb der Ärzteschaft. Die Mehrheit der Ärzte begrüßt die Möglichkeiten der neuen Technik. Viele Kollegen äußern aber auch Bedenken wegen des Datenschutzes. Dies zeigen die Ergebnisse unseres eHealth-Reports, die Ihnen Dr. Franz Josef Bartmann, Telematikbeauftragter der Bundesärztekammer, heute vorstellen wird.

Wer den Ärzten wegen ihrer teilweise skeptischen Haltung zu dem Projekt Technikfeindlichkeit unterstellt, der liegt falsch. Selbstverständlich nutzen wir für unsere tägliche Arbeit Hightech-Medizingeräte und Systeme der Informationstechnologie. Wir müssen ständig am Ball bleiben und lassen uns kontinuierlich für den Umgang mit moderner Medizintechnik schulen. Kaum eine medizinische Einrichtung verzichtet heute noch auf ein Praxis- oder Krankenhausinformationssystem. Nahezu jede Praxis hat mehrere Rechner und liest die Versichertenstammdaten von der Versicherungskarte in das Praxissystem ein. Zudem wurden von den letzten Ärztetagen die elektronische Kommunikation zwischen Ärzten sowie die Einführung des elektronischen Arztausweises begrüßt und sogar gefordert.

Das zeigt, wir Ärztinnen und Ärzte haben keine Angst vor Informationstechnik, wir pochen aber im Sinne unserer Patientinnen und Patienten darauf, dass diese Technik sicher ist und das Patienten-Arzt-Verhältnis in keiner Weise beeinträchtigt. Deshalb ist es gut, dass die Delegierten des diesjährigen Ärztetages in Dresden klar formuliert haben, worauf es beim Einsatz von Telematik im Gesundheitswesen ankommt. Nach den Beschlüssen muss darauf geachtet werden, dass Daten gezielt versandt werden können, ohne dass sie in falsche Hände gelangen. Elektronische Patientenakten gehören in die Hand des Hausarztes, des Patienten und gegebenenfalls des behandelnden Arztes in Klinik und Praxis. Sie gehören nicht in die Hände von Kostenträgern.

Wir werden diese Vorgaben mit in unsere Arbeit innerhalb der eGK-Betreibergesellschaft „gematik“ einbringen und sehr genau darauf achten, dass dem Datenschutz Rechnung getragen wird, und dass medizinische Anwendungen der Karte stärker in den Mittelpunkt gerückt werden. Denn Datenschutz und medizinischer Nutzen sind genau die Punkte, die den Ärztinnen und Ärzten nach unserem eHealth-Report beim Thema Telematik am wichtigsten sind. Nach unserer Befragung sehen Ärzte die Notwendigkeit, dass behandlungsrelevante Daten des Patienten dem mitbehandelnden Kollegen schneller und sicherer zu Verfügung gestellt werden müssen. Folglich geben die Ärzte an, dass die Speicherung der Notfalldaten, die elektronische Übermittlung von Arztbriefen und die elektronische Arzneimitteltherapiesicherheitsprüfung für sie den höchsten Nutzen haben – also genau die Anwendungen, die mit dazu beitragen, durch bessere Information die Versorgungsqualität und damit die Patientensicherheit zu erhöhen.